



# St. Anna

Pfarrbrief für das Lehel  
Ostern 2010



# Liebe Gemeinde!



Vor einiger Zeit sprach mich in der Kirche eine junge Frau an, die etwas verworren vor dem Herz-Jesu-Altar stand, den Sie auf dem Titelfoto sehen. Was denn die lateinische Schrift

da oben bedeute? Ich war fast etwas verlegen. Die Besucherin schien nicht mit katholischer Tradition vertraut. Wie sollte ich ihr in wenigen Sätzen die Herz-Jesu-Verehrung erklären, ohne die auch jenes Zitat nicht verständlich wäre? Zudem ist diese Frömmigkeit des 19. Jahrhunderts heute selbst vielen treuen Kirchgängern eher fremd. Aber gut, ich versuchte es: Sie sehe, wie Jesus in dieser Statue mit den Händen auf seine Brust und damit auf sein Herz verweise. Sein Herz aber sei Symbol für die Liebe Gottes. Er habe ein Herz für uns. Darum dieser Vers aus dem Psalm, den Jesus sterbend am Kreuz gebetet hat: *Factum est cor meum tamquam cera liquescens. Mein Herz ist in meinem Leib wie Wachs zerfließen* (Ps 22,15). Die Reaktion der Frau vergesse ich nicht. Sie schaute einen Augenblick still auf das Bild, schien den Satz in sich nachklingen zu lassen. Dann blickte sie mich an: „Ach, das ist ja toll! Vielen Dank!“

Bei der Kirchenrenovierung in den 50er Jahren ließ man das Mosaik übermalen. Es schien nicht mehr dem Zeitgeist zu entsprechen. 1989 wurde es wieder freigelegt. Nun kann man über Geschmack sicher streiten. Keineswegs plädiere ich grundsätzlich für einen Retro-Look. Aber

es hat mich berührt, wie alte Bilder und alte Worte plötzlich wieder neu sprechen.

Große Bilder und große Worte bestimmen die Liturgie dieser Wochen. Bilder voller Not: Jesus in der Todesangst: „*Nimm diesen Kelch von mir! Aber wie Du willst!*“ Der Freund, der den Freund mit einem Kuss verrät. Das zu schwere Kreuz, das zu Boden drückt. „*Gott, warum hast du mich verlassen?*“ Aber auch strahlende Bilder voll innerer Kraft: Der weggerollte Stein am Ostermorgen. Der Auferstandene, der durch verschlossene Türen tritt. „*Ich bin allezeit bei euch!*“ Der mit einem Mal so mutig gewordene Petrus an Pfingsten. Bilder von archetypischer Tiefe: Das geteilte Brot: *Das bin ich für euch!* Das Licht der Osterkerze in der dunklen Kirche. Und eben auch das geöffnete Herz.

Noch nie in der Geschichte waren Menschen ununterbrochen einer solchen Flut optischer und akustischer Reize ausgesetzt wie wir. Tausende ständig wechselnder Bilder und Worte dringen täglich auf uns ein. Auch was ich nicht bewusst wahrnehme, wird auf der Festplatte meiner Seele gespeichert und prägt mich. Und es gibt viele Bilder, die aufwühlen und verwirren, verletzen und zerstören. Da ist es wichtig, immer wieder auch gute, heilende und tröstliche Bilder in sich einzulassen. Worte, die Leben und Kraft schenken, die Vertrauen und Hoffnung wecken und eine ruhige Gelassenheit vermitteln. Die Fastenzeit und der Osterfestkreis halten solche Bilder und Worte für uns bereit. Lassen wir uns neu von ihnen beschenken.

P. Cornelius Bohl ofm  
P. Cornelius Bohl ofm  
Pfarrer

## 2. Ökumenischer Kirchentag in München

Eine Stadt, fünf Tage, über 100.000 Teilnehmer: Der 2. Ökumenische Kirchentag vom 12.-16. Mai wird zum Zentrum der Christen in Deutschland und ein großes Fest des Glaubens. Unsere Pfarrkirche St. Anna wird mit St. Lukas eine der beiden großen Konzertkirchen sein. In den Räumen des Pfarrzentrums und des Klosters sind in dieser Zeit schätzungsweise 120 Mitglieder aus allen Teilen der großen franziskanischen Familie untergebracht, also Franziskaner, Minoriten und Kapuziner, franziskanische Schwestern sowie Frauen und Männer der franziskanischen Laiengemeinschaft. Unterstützt von der Missionszentrale der Franziskaner in Bonn werden sie innerhalb des geistlichen Zentrums in Riem, aber auch in der Klosterkirche und auf dem Platz davor mit franziskanischen Angeboten präsent sein. Ein Podiumsgespräch in der Eventarena des Olympiaparks soll den Franziskanerbischof Dom Luiz Cappio aus Brasilien mit Wirtschaftsminister Brüderle ins Gespräch bringen.

Als Gemeinde sind wir gebeten, den ÖKT mit zu unterstützen. Wir suchen vor allem Privatquartiere sowie Helferinnen und Helfer für die Betreuung der Gäste im Gemeinschaftsquartier Luitpoldgymnasium und im Gute-Nacht-Kaffee St. Lukas. Informationen im Pfarrbüro oder bei den ÖKT-Beauftragten von St. Anna, Rosemarie Brust: fam.brust@t-online.de, 29 42 74, bzw. von St. Lukas, Stefan Kohls: stefan@kohls-family.de, 0160 / 92 24 76 78.

## PGR-Wahl 2010

Am 7. März findet in allen Diözesen Bayerns die Wahl der neuen Pfarrgemeinderäte für die nächsten vier Jahre statt. St. Anna wird 10 Mitglieder wählen. Den Wahlausschuss, paritätisch besetzt mit Mitgliedern des bisherigen PGR und der Kirchenverwaltung, bilden Gertrud Fuchs (Vorsitzende), Anna Maria Meier (stellvertretende Vorsitzende), Mechtild Flohr-Berboth (Schriftführerin), Beate Ferstl, Michael Schubert, Dr. Albrecht Eberth-Heldrich und P. Cornelius.

Wahlberechtigt sind alle Gemeindemitglieder, die das 14. Lebensjahr vollendet haben. Personen, die außerhalb der Pfarrei wohnen, kann auf Antrag das Wahlrecht gewährt werden. Der Antrag hierzu muss bis 5. März gestellt werden. Informationen und Unterlagen sind im Pfarrbüro erhältlich!

### ÖFFNUNGSZEITEN WAHLLOKAL:

**Samstag, 6. März 2010** vor und nach der Vorabendmesse in der KLOSTERKIRCHE:  
17.30 – 18.00 Uhr, 18.45 – 19.15 Uhr

**Sonntag, 7. März 2010** vor und nach den Gottesdiensten in der PFARRKIRCHE:  
9.15 – 10.00 Uhr, 11.00 – 11.30 Uhr, 18.30 – 19.00 Uhr, 19.45 – 20.00 Uhr

Briefwahl ist möglich, die Unterlagen dazu gibt es im Pfarrbüro. Bitte, machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch! Der neue PGR sollte von einer möglichst breiten Zustimmung der Gemeinde getragen sein. Allen bisherigen Mitgliedern des PGR sowie allen Frauen und Männern, die für den neuen PGR gratulieren, ganz herzlichen Dank für Ihr Engagement.

# Wie viel ist genug?

## Über das Maßhalten

*„Wie, Tee? Nein, vielen Dank! Ein bisschen Rotwein, das wäre das Richtige für mich.“*

*„Auch für mich“, fügte Thorin hinzu.*

*„Und Himbeermarmelade und Apfeltörtchen“, sagte Bifur.*

*„Und Rosinenkuchen und Käse“, sagte Bofur.*

*„Und schöne Pasteten und Salat“, ergänzte Bombur.*

*„Und noch ein paar Kuchen – und Bier – und Kaffee, wenn es Euch nichts ausmacht“, riefen die anderen Zwerge durch die Tür.*

*„Setzt ein paar Eier auf, Ihr seid wirklich ein großartiger Kerl“, rief Gandalf hinter ihm her, als der Hobbit zu seinen Vorratskammern ging. „Und bringt kaltes Hühnchen mit und Essiggurken!“*

So schildert Tolkien in seinem Buch *Der kleine Hobbit* die Ansprüche, die 13 Zwerge an ihren Gastgeber stellen, einen wohlhabenden Hobbit. Und wir? Hätten wir uns mit Tee begnügt oder wären auch wir unersättlich gewesen? Dabei muss es nicht nur um Essen und Trinken gehen. Die einen sind machthungrig, andere geltungssüchtig, und was Geldgier bewirken kann, zeigt die Finanzkrise.

Überfluss kann ermüdend sein: Sich in einem Kaufhaus oder einem Supermarkt zwischen einer Vielfalt von Produkten entscheiden zu müssen, raubt Zeit und Energie. Durch ständige Verfügbarkeit können saisonale Lebensmittel ihren Reiz verlieren. Das haben die vielen Verbraucher erkannt, die nun auf Bauernmärkten regionale Produkte kaufen, die die Saison gerade bietet: Der freiwillige Verzicht auf Erdbeeren mitten im Winter erhöht den Genuss „echter“ Erdbeeren im Frühjahr.

Grenzen zu akzeptieren macht sensibler und lässt einen sorgsam, achtsam mit der Schöpfung umgehen.

Denn Maß zu halten ist nicht nur eine individuelle Angelegenheit. Auch wenn sich die 13 Zwerge im Schlaraffenland wähen, bleibt dem wohlhabenden Hobbit wohl noch genug übrig. Aber eine ganze Gesellschaft kann auch aus dem Lot geraten, wenn die Gier Einzelner grenzenlos wird, wie eine Börsenhändlerin in einem Buch bekannte: „Ich wollte meinen Bonus, dieses große Partygefühl“. Auf der anderen Seite bezieht in einer Stadt wie Philadelphia schon jeder vierte Einwohner heute staatliche Lebensmittelmarken, ohne die er sich nicht einmal eine Mahlzeit am Tag leisten könnte.

Das rechte Maß zu finden und zu halten ist aber auch eine individuelle Übung – über die Fastenzeit hinaus: Lasse ich mich von meiner Arbeit ganz in Beschlag nehmen? Bin ich rastlos, ruhelos oder im Gegenteil ein Couch-Potato? Neige ich dazu, andere vollzuplappern, ohne ihnen selbst zuzuhören? Kann ich mir – und anderen – manchen überflüssigen Ärger ersparen, wenn ich nicht gleich aufbrause, sondern bescheiden und gelassen bleibe? Maß halten bewahrt vor Einseitigkeit, vor zu großer Forderung an mich und andere.

Die *temperantia*, die Mäßigkeit bzw. Mäßigung, gehört neben der Klugheit, der Gerechtigkeit und dem Starkmut zu den vier so genannten sittlichen Tugenden, den Kardinaltugenden, die Ambrosius von den drei theologischen (Glaube, Hoffnung, Liebe) un-



*Vatikanische Ein-Lira-Münze mit der Allegorie der Temperantia*

terscheidet. Die *temperantia* ist jene Tugend, in der der Mensch seine Leidenschaften und Affekte kraft der Vernunft in Maß hält.

In unserer Gesellschaft mag der goldene Mittelweg einem nicht „heroisch“ genug vorkommen. Das bemerkte mit einem

gewissen Humor schon Franz von Sales: „Man hat nicht oft Gelegenheit, die Tugenden der Stärke, der Großmut, der Freigebigkeit zu üben; aber die Sanftmut, das Maßhalten, die Redlichkeit, die Demut sollen allen Handlungen unseres Lebens ihr Gepräge geben. Es gibt wohl erhabenerere, aber keine notwendigeren Tugenden als diese.“ Ist nicht die Fastenzeit ein Anstoß, sich im Maßhalten zu üben – ganz bescheiden?

Rose-Marie Eisenkolb

## *Buchtipps für die Fastenzeit*



**Josef Imbach, *Gott im Bahnhof finden. Wegweiser zur Alltagsspiritualität*, München (Claudiusverlag) 2009.**

Spiritualität im Alltag leben, ist das überhaupt möglich? Ist das nicht eher etwas für Mönche

und Heilige? Wie sollen wir das in der Hektik und dem „ganz normalen Wahnsinn“ unserer beruflichen und familiären Verpflichtungen verwirklichen?

Josef Imbach, bis 2002 Professor für Fundamentaltheologie in Rom und jetzt in der Schweiz in der praktischen Seelsorge, in der Erwachsenenbildung und als Schrift-

steller tätig, weist uns den Weg. Er beruft sich dabei auf Karl Rahner, der auf die Frage, wo wir Gott begegnen können, geantwortet hat: „Jeder Mensch macht in seinem Leben die Erfahrung des Geistes, der Freiheit und der Gnade. Nur muss er sie vorlassen, gleichsam ausgraben unter dem Schutt des Alltagsbetriebs. ... das ist Mystik des Alltags, das Gottfinden in allen Dingen.“

In 52 Texten von jeweils zwei bis drei Seiten geht er drei Fragen nach, die unsere persönliche Identität, die eigene Stellung in der Gesellschaft und den Sinn des Lebens betreffen: Wer bin ich und was ist die Welt? Was gibt dem Leben Sinn und Tiefe? Wie lässt sich Spiritualität im Alltag leben?

**Matthias Katz / Ludwig Mödl (Hrsg.), *Freunde und Feinde – Vertraute und Verräter. Sieben biografische Zugänge zu biblischen Personen im Passionsgeschehen*, München (Verlag St. Michaelsbund) 2009.**



Von namhaften Theologen werden sieben Personen aus der Passionsgeschichte Jesu mit ihren Biografien und den historisch-biblischen Hintergründen vorgestellt: Pontius Pilatus, Kaiphas, Herodes Antipas, Simon Petrus, der Lieblingsjünger aus dem Johannesevangelium, Judas Iskariot und Maria Magdalena.

Durch die Darstellung der politischen Hintergründe dieser Zeit und, soweit historisch

nachvollziehbar, der persönlichen Lebensgeschichten, versuchen die Autoren, die einzelnen Personen zu charakterisieren. So wird es möglich, sich in die Lage dieser Menschen einzufühlen, ihrem Leben im Spannungsfeld ihrer Beziehung zu Jesus, zur Macht, ihren Hoffnungen und Enttäuschungen, ihrem Eifer und ihrem Versagen, ihrer Furcht, ihrem Schuldigwerden und ihrer Reue nachzuspüren. Sie werden als real existierende Menschen vor uns lebendig. Eine Chance, das Passionsgeschehen intensiver und aus einem neuen Blickwinkel zu erleben. Eine interessante Lektüre, die Lust aufs „Weiterforschen“ macht. Und eine gute Vorbereitung auf die Karwoche und auf die in diesem Jahr zum 41. Mal stattfindenden Passionsspiele in Oberammergau.

Rosemarie Brust

## *Abschied von Herrn Josef Blab —*

### **St. Anna sagt Danke**

Am 30.12.2009 verstarb nach längerer Krankheit im Alter von 67 Jahren Herr Josef Blab. Herr Blab hat sich neben der großen Verantwortung für seinen Schlossereibetrieb in der Tattenbachstraße immer wieder auch in unserer Pfarrgemeinde St. Anna engagiert. So war er von 1988 bis 2006 Mitglied der Kirchenverwaltung, seit 1994 bekleidete er dort auch das verantwortungsvolle Amt des Kirchenpflegers. Großen Einsatz zeigte er ebenfalls im St.-Anna-Heim e.V., dem er seit 1995 angehörte. Als Vorstandsmitglied hat er dort bis September 2009 die Geschicke unseres Kinderhauses in der Oettingenstraße maßgeblich mitbestimmt. Bis in seine letzte Krankheit hinein hat er sich für die Belange von Kindergarten und Kinderhort interessiert.

Herr Blab war mit seiner nüchternen Art zu denken und seinem klaren Blick, mit seinem handwerklichen Sachverstand in vielen praktischen Fragen und seiner offenen Art im Umgang mit Menschen für St. Anna in vielen Bereichen ein geschätzter Gesprächspartner und Berater. Unsere Gemeinde hat ihm viel zu verdanken. Wir dürfen sicher sein, dass er jetzt für immer in der Freude Gottes ist. Herr, lass ihn bei dir leben in Frieden.



# Firmvorbereitung – Was bisher geschah



*Zur Firmvorbereitung gehören auch Sozialprojekte. Firmbewerber begleiten Bewohner des Hauses Alt-Lehel zum Gottesdienst in der Klosterkirche.*



*Porträts unserer Firmbewerber, aufgenommen beim Firmauftakt im Herbst*



*Reflexion und Auswertung eines Sozialprojekts*



*Wo habe ich selbst schon einmal etwas von Gott erfahren? Persönliche Besinnung am Walchensee*

*Gemeinsames Abendessen  
beim Firmwochenende  
am Walchensee*



*Beim Firmwochenende  
suchte sich jeder Jugend-  
liche einen Vers der Hl.  
Schrift als persönlichen  
Firmspruch.*

*Wer bin ich wirklich? Masken-Work-  
shop beim Firmwochenende*



*Das gemeinsame Wochenende im Klösterl am Walchensee war für alle eine gute Erfahrung.*

# *Das neue Jahr beginnt mit Gottes Segen:*

## **Sternsinger unterwegs in St. Anna**

Auch am Beginn dieses Jahres waren 16 Jungen und Mädchen wieder in drei Gruppen unterwegs, um als Sternsinger den Segen Gottes in unsere Gemeinde zu tragen. Für die Kinder und Jugendlichen selbst waren die Besuche bei den alten und kranken Menschen im Haus Alt-Lehel und im Vincentinum eine ganz besondere Erfahrung. Am Ende eines anstrengenden Tages hatten sie den stolzen Betrag von 2410,- Euro für Kinder in Not in aller Welt ersungen. Ihnen und ihren Begleitern, aber auch allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlichen Dank!



*Einige der Sternsinger bei der Aussendung im Festgottesdienst am Dreikönigstag*



*Am Ende eines anstrengenden Tages werden im Pfarrheim die gesammelten Süßigkeiten verteilt.*

# contemplatio

## Ein ökumenisches Kunstprojekt zum Ökumenischen Kirchentag 2010 zwischen St. Anna und St. Lukas

Die beiden Gemeinden St. Anna und St. Lukas haben sich bereits seit einem Jahr auf einen gemeinsamen Weg gemacht hin zum Ökumenischen Kirchentag im Mai 2010. Dazu gehört neben verschiedenen Gottesdiensten auch das Kunstprojekt ORTwechsel/WORTwechsel, dessen erster Teil im September 2009 die beiden Gemeinden miteinander verbunden hat. Als zweiter Teil folgt nun eine Installation von Maria und Neda Ploskow, die in den beiden benachbarten Kirchen zeitgleich jeweils im Anschluss an die Veranstaltungen des Kirchentags (ca. 22.30 Uhr) zu sehen sein wird. Sie lädt den Besucher ein zum Verweilen, Betrachten und Besinnen.

Das zweiteilige Film/Sound-Projekt bezieht sich formal und inhaltlich aufeinander und ergänzt sich spielerisch. In beiden Kirchen wird projiziert, aber in unterschiedlicher Technik und Dimension. In beiden Kirchen wird Sound zu hören sein. Der weite, freie (Gedanken)Raum Kirche wird in Bezug gesetzt mit dem kleinen, persönlichen Raum der Kontemplation und Besinnung des Besuchers – das große, unermesslich Weite wird mit dem punktuell Konzentrierten interagieren.

In St. Lukas wird sich die Projektion auf eine Kugel (Nukleus) fokussieren, während in St. Anna in die Höhe und Weite (Weltenraum) projiziert wird. Basis für beide Installationen ist der Film *Bloody Buddy* von Maria Ploskow (Zeichnung/Film) und Neda Ploskow (Sound/Musik).



Er entstand nach einem Christusbild unbekanntes alten Meisters in einer umbrischen Kathedrale.

Während in St. Anna fünf lichtstarke Scheinwerfer sich sanft im Kreis bewegend, stilisierte Blüten an die Decke werfen, werden in St. Lukas drei Beamer den gesamten Film *Bloody Buddy* auf eine Kugel mit ca. 4 m Durchmesser projizier-





ren. Das Blütenmotiv in St. Anna ist einer Sequenz dieses Films entnommen: Das aus den Füßen eines gekreuzigten Christus rinnende Blut sammelt sich in einer Pfütze, die sich zu einem Totenkopf ausformt, aus dem Blumen wachsen und dann aus dem Bild schweben ...

Die beiden Schwestern Maria und Neda Ploskow arbeiten bereits seit vielen Jahren eng zusammen. Maria Ploskow zeichnet mit schwarzem Stift zarte Figuren und Gegenstände zwischen Realität und Fiktion, zu ihren Bildserien gehören Motive wie „Avatare“, „Cluster“ oder „Dinge, die die Welt erklären“. Ihre Schwester Donna Neda arbeitet als Djane in Clubs und komponiert Soundtracks für Filme.

Rieke Harmsen, Kunstausschuss St. Lukas  
P. Cornelius Bohl ofm

## *Vielen Dank Frau Morosiewicz*

*Am 4. Dezember vollendete Frau Morosiewicz, unsere langjährige Mesnerin, ihr 90. Lebensjahr. P. Cornelius überbrachte ihr die Glückwünsche und den Dank der gesamten Gemeinde.*



# Christus als Reiter der Apokalypse

## Ferdinand von Millers Skulptur über dem Westportal der Pfarrkirche St. Anna

Eine katholische Kirche ist ein Ort der Bilder. Im Laufe der Zeit geht vielen Gläubigen und Besuchern jedoch das Wissen um die Bedeutung einzelner Darstellungen verloren. Selbst bei einem im Vergleich zu den alten Kathedralen zeitlich geringen Abstand ist das nicht ungewöhnlich. Gerade das späte 19. Jahrhundert, in dessen gesellschaftlicher und geistiger Haltung die Bilder unserer Pfarrkirche geschaffen worden sind, ist reich an rätselhaften Darstellungen; rätselhaft häufig deshalb, weil man in diesen Werken die eigene Interpretation mit überlieferten Inhalten bildlich verband.

Letztes Jahr waren hier im Pfarrbrief die monumentalen Wandbilder des Malers Becker Gundahl mit der Hochzeit zu Kana und der Einsetzung der Eucharistie Gegenstand eines kunsthistorischen Beitrags. Diesmal soll es um ein Werk gehen, das der Besucher schon von weitem wahrnehmen kann, wenn er sich der Kirche nähert – ein Bildwerk mit Außenwirkung, eine Demonstration auch für diejenigen, die vor der Pforte bleiben. Auf dem Giebel der großen Vorhalle, die die beiden Haupteingänge der Kirche überfängt, steht ein großes Reiterstandbild aus Bronze. Bei einem Reiterstandbild denkt man spontan eher an Feldherren oder Könige (oder beides in einer Person), und dafür gibt es in München genügend Beispiele. Am Hofgarten hinter dem ehemaligen Armeemuseum, heute der Staatskanzlei, befindet sich die Figur Ottos I. hoch zu Ross, an der Ludwigstraße reitet Ludwig I., von zwei Pagen zu Fuß begleitet, seit bald 150 Jahren, und noch länger steht Kurfürst Maximilian I. auf dem

Wittelsbacher Platz, um nur drei Beispiele zu nennen. Die Formel des mächtigen (Be-)Herrschers hat schon in der Antike mit der Figur Marc Aurels auf dem römischen Kapitol sozusagen seine Urform gefunden.

Aber Jesus? Viel eher sehen wir ihn, den Menschen, auf dem Rücken eines Esels oder einer Eselin, auf der er in volkstümlichen Darstellungen als Säugling auf dem Schoß seiner Mutter nach Ägypten getragen wird oder am Palmsonntag in Jerusalem einzieht – der Passion entgegen. Der so genannte Palmesel war Teil der Volksfrömmigkeit. Bei der Figur über dem Portal der Pfarrkirche hat eine inhaltliche Verschiebung stattgefunden. Das prachtvolle Ross ist weder gesattelt noch aufgezümt. Sein Reiter, Christus mit dem Kreuznimbus, also der allein ihm vorbehaltenen Art des Heiligenscheins, streckt seine Rechte in die Höhe zu Gruß oder Segen; in der Hand hält er einen Lorbeerkranz – ein antikes Siegesymbol, wie es von der Olympiade bekannt ist. Auffällig ist der Gegenstand, den die linke Hand umfasst: ein kurzer, doppelt geschwungener Bogen. Dieser Reiter ist ein triumphierender Sieger. Der Bogen ist seine Waffe – wie beim griechischen Gott Apoll, dem strahlenden Herrscher. Doch ein Pfeil ist nirgends zu erkennen. Und der

*Christus als apokalyptischer Reiter über dem Portal der Pfarrkirche*



antike Gott ist kein Pferdehändler – der Künstler schafft vielmehr Anspielungen, fügt bildliche Zitate zusammen. Dabei hat er eine biblische Vorgabe, nämlich den ersten der vier apokalyptischen Reiter (Offenbarung 6, 2), der nach der Eröffnung des ersten der Sieben Siegel erscheint. Üblicherweise jedoch werden diese vier Reiter zusammen dargestellt und als Verkörperung des Unglücks aufgefasst, das über die Menschen hereinbricht. Am prominentesten tat dies wohl Albrecht Dürer in seinem Holzschnitt von 1498.

Wie kommt man auf Christus als ersten apokalyptischen Reiter? In einem Artikel der Zeitschrift „Die christliche Kunst“ von 1917 findet sich eine andere Interpretation: Der Reiter wird mit Kapitel 19 der Apokalypse in Verbindung gebracht, wo ein einzelner Reiter, der „Treu und Wahrhaftig“ heißt, ein himmlisches Heer anführt. Allerdings ist bei diesem Reiter weder von einem Bogen noch von einem Lorbeerkranz die Rede, sondern u. a. von „vielen Kronen“ auf seinem Haupt und einem „scharfen Schwert“ aus dem Mund. Bogen und Kranz gehören wörtlich zu Kapitel 6: „Da sah ich ein weißes Pferd; und der, der auf ihm saß, hatte einen Bogen. Ein Kranz wurde ihm gegeben und als Sieger zog er aus, um zu siegen.“

Das Lexikon der Christlichen Ikonografie (LCI) bildet im Artikel „Christusbild“ das von Ferdinand von Miller d. J. geschaffene Reiterstandbild ab und kommentiert, dass sich in der Skulptur des späten 19. Jahrhunderts Einflüsse geltend machen würden, die auf ein „ausdrucksreicheres Christusbild“ zielten (LCI Bd. 1, Spalte 446). Es liegt allerdings nahe, dass der erste Gedanke für die bekrönende Portalfigur von Sankt Anna der Wunsch nach einem herrschaftlichen Reiterstandbild war, wie es am Neuen Rathaus, am Nationalmuseum, aber auch schon im 13. Jahrhundert im Bamberger

Dom zu finden ist – jeweils nicht mit Christus, sondern mit weltlichen Herrschern als Reiter. So wird Jesus hoch zu Ross gewissermaßen zur allegorischen Figur, und Interpretationen verweisen auf das Sinnbild des Herrschers, der keine Zügel braucht, auf den Triumphator über die menschliche Natur. Er kann in einem Zusammenhang mit den neuromanisch geformten Gerichtsmotiven des Portals, aber auch des Brunnens mit den Paradiesflüssen gesehen werden, die mit den Endzeitvorstellungen des Johannes verbunden sind.

1910 wurde das besondere Reiterbild vorgestellt. Sein Schöpfer, Ferdinand von Miller (1842-1929) war ein Sohn des gleichnamigen Erzgießers (und Bruder des jüngeren Oskar), dessen Erzgießerei von der Bavaria bis zum Siegestor, vom Niederwalddenkmal am Rhein bis zum Washington-Monument in den USA weltweit tätig war. Zu seinem 70. Geburtstag schreibt die schon erwähnte Zeitschrift für Christliche Kunst 1912: „Reichsrat Ferdinand Freiherr von Miller, der Direktor der Kunstakademie, beging am 8. Juni den 70. Geburtstag. (...) Eine lange Reihe von Denkmälern ging aus seiner Hand hervor, u. a. die Figur Christi zu Pferd über dem Hauptportal der St. Anna-Kirche zu München. (...) Anlässlich seines 70. Geburtstags wurde er in den Freiherrnstand erhoben.“

Jochen Meister

*Ferdinand von Miller d. J., Christus als Reiter der Apokalypse (Modellfoto?), aus: Die Christliche Kunst, Bd. XIV, 1917/18*



# Andachtsbild der „Ehrenwache Mariens“

## in der Klosterkirche

In unserer Gemeinde ist auch die sog. „Ehrenwache des Unbefleckten Herzens Mariens“ beheimatet. Leiter dieser 1932 gegründeten marianischen Gebetsgemeinschaft ist der jeweilige Pfarrer von St. Anna. Die Mitglieder verpflichten sich, täglich eine bestimmte Zeit im Gebet beim Herrn zu verbringen, also sozusagen „Wache zu halten“. Vorbild ist die Gottesmutter, die Jesus in ihrem Herzen trug und in ihrem Herzen all das bewahrte und immer wieder bedachte, was der Herr an ihr getan hat.

Das Haus Knöbelstraße 29 diente lange Zeit als Zentrale der Ehrenwache. Die Kapelle im Erdgeschoss war allgemein als „Hildegardkapelle“ bekannt (die jetzige Knöbelstraße war damals Teil der Hildegardstraße), auch wenn sie offiziell den Titel Mater Misericordiae (Mutter der Barmherzigkeit) trug. Vor allem älteren Gemeindemitgliedern ist dieser schöne Gebetsraum sehr lieb und vertraut.

Seit Ende letzten Jahres gibt es diese Kapelle nicht mehr. Dies war eine schmerzliche Entscheidung, aber sie schien notwendig und sinnvoll. Zum freitäglichen Gottesdienst, den ich anfangs noch jede

Woche gefeiert habe, kamen im Schnitt zwei Personen, sehr oft auch niemand, so dass ich ihn dann eingestellt habe. Seit über zwei Jahren also ist die Kapelle nicht mehr in Nutzung. Das Haus selbst



*Das Andachtsbild der Ehrenwache steht jetzt im Vorraum der Klosterkirche*

steht schon viele Jahre, bis auf eine Wohnung leer, und ist stark renovierungsbedürftig, zu einer grundlegenden Sanierung aber fehlt das nötige Geld. So entstand die Idee, das gesamte Gebäude in Erbpacht zu vergeben. Im Frühjahr wird nun dort eine Familie mit sechs Kindern einziehen.

Das Andachtsbild der Ehrenwache hat inzwischen im Eingangsbereich der Klosterkirche einen würdigen Platz gefunden. Immer wieder sehe ich jetzt Beter davor, was mich sehr freut. Der Altar und die Statue der hl. Theresia von Lisieux stehen in der Hauskapelle der indischen Schwestern in der Unsöldstraße, die französische Karmelitin ist ihre Patronin. Die Figur des hl. Antonius kommt in eine Antonius-Kapelle in Bosnien, die, im Krieg zerstört, nun wieder aufgebaut wird. Die anderen Einrichtungsgegenstände wurden der Diözese übergeben, für den Kreuzweg hat sich bereits eine neue Gemeinde gefunden. Die sakralen Bilder werden also auch weiterhin in der Liturgie ihren Platz haben.

Die Profanierung einer Kapelle ist ein Schritt, den viele bedauern werden. Aber er fügt sich ein in eine Zeit, in der in Deutschland landauf landab Kirchen und Klöster geschlossen werden. Die Ehrenwache selbst wird weiter bestehen, ihr nun wieder öffentlich zugängliches Andachtsbild macht stärker als zuvor auf diese Gebetsgemeinschaft aufmerksam. In diesem Zusammenhang lade ich auch herzlich ein zum Montagsgespräch am 12.7., bei dem ich die Ehrenwache Mariens als ein Stück Frömmigkeitsgeschichte aus dem Lehel vorstellen möchte.

P. Cornelius Bohl ofm

# An den Quellen unseres Glaubens

## Bibelstudium im Heiligen Land



*Seit Oktober des vergangenen Jahres lebt P. Matteo Munari ofm im Franziskanerkloster St. Anna. Er wird noch bis zum Frühjahr bei uns sein, um seine*

*Deutschkenntnis-  
se zu vertiefen. Vielen Gemeindemitgliedern ist er inzwischen durch die Mitfeier des Sonntagsgottesdienstes und persönliche Begegnungen bekannt. P. Matteo gehört zur Franziskanerprovinz von Assisi, studiert aber schon seit Jahren in Jerusalem. Im folgenden Artikel vermittelt er einige Eindrücke von seinem Studium in der Heiligen Stadt.*

„Warum kostbare Jahre unseres Lebens verlieren, um im Heiligen Land die Bibel zu studieren?“ Diese Frage wird mir immer wieder gestellt, seitdem ich nun schon vier Jahre meines Lebens in Jerusalem die Heilige Schrift studiere. Und tatsächlich, die Weltliteratur ist voll von Meisterwerken, die schon auf den ersten Blick sowohl literarisch als auch moralisch der Bibel überlegen sind. Und außerdem, selbst wenn man zugesteht, dass es gute Gründe für das Studium der Bibel gibt – warum ausgerechnet im Heiligen Land? Gibt es nicht qualifiziertere Universitäten in den Vereinigten Staaten, in Deutschland und, zumindest im katholischen Raum, auch in Rom? In Europa und

Amerika haben wir bessere Bibliotheken, ein breiteres Angebot von Lehrkräften und eine großzügigere finanzielle Ausstattung. Vor allen Dingen aber fehlt dort jene Spannung zwischen zwei Brudervölkern, die sich beide als Opfer der Gegenseite sehen, eine Spannung, der man in Israel und Palästina tagtäglich begegnet. Eine Antwort auf diese Fragen findet sich vielleicht in der biblischen Erzählung des Syers Naaman.

Dieser Naaman kommt zum Propheten Elischa, um von seinem Aussatz geheilt zu werden. Als Elischa ihm sagt, er solle sich sieben Mal im Jordan waschen, antwortet Naaman etwas indigniert: „Sind nicht der Abana und der Parpar, die Flüsse von Damaskus, besser als alle Gewässer Israels? Kann ich nicht dort mich waschen, um rein zu werden?“ (2 Kön 5,12). Naaman hatte Recht: Die Flüsse Syriens waren tatsächlich besser und wasserreicher als der Jordan. Und dennoch wurde er geheilt, indem er sich gerade in diesem Jordan wusch, und seine Haut wurde wie die Haut eines Jünglings, was sicher nicht geschehen wäre, wenn er in den großen Flüssen Syriens gebadet hätte.

Ich deute das auf die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift. Wir können einen Roman lesen, der uns so berührt, dass wir einen schweren Tag vergessen. Wir können ein Gedicht lesen, das so tief ist, dass es die innersten Saiten unserer Seele zum Schwingen bringt. Aber allein im



*Blick von der „Flagellatio“, Konvent und Hochschule der Franziskaner, auf Jerusalem*

Wort Gottes finden wir ein Wort, das uns wirklich heilt und uns wieder jene Frische und Lebendigkeit schenkt, die wir durch unsere Sünde verloren haben.

Selbstverständlich muss das Wort Gottes in der rechten Weise interpretiert werden, wenn es wirklich Heilung bewirken soll. Andernfalls, und das ist ja in der Geschichte leider nur zu oft passiert, kann es sogar als Legitimation für größte Gewalt und für Verbrechen missbraucht werden. Darum ist es nötig, auch das Umfeld zu studieren und zu verstehen, in dem das Wort Gottes seinen Ursprung hat. Die Sprache, die Traditionen und das Land des Volkes Israel helfen uns auch heute noch, tiefer einzudringen in jene Botschaft, die Gott der Menschheit geben wollte. In diesem Land ist Jesus, das Mensch gewordene Wort, geboren, hier hat er gelebt, hier wurde er zu Tode gebracht und hier ist er auferstanden. Und in diesem Land müssen und können auch wir als Gemeinschaft der Gläubigen immer noch aus den Quellen unseres Glaubens schöpfen.

Als Christen, die aus anderen Ländern kommen, ist es sicher nicht unsere Aufgabe, von diesem Land in irgendeiner

Weise Besitz zu ergreifen, im Gegenteil, wir sind dazu aufgerufen, dort wie Gäste präsent zu sein, eingedenk dessen, was Jesus gesagt hat: „Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben“ (Mt 5,5). Wir sind allerdings durchaus auch zu einem aktiven Engagement aufgerufen, nämlich zur Unterstützung der Christen, die im Land Jesu geboren sind. Für sie sind die Lebensbedingungen dort oft sehr schwierig. Wir müssen ihnen helfen, soweit das nur möglich ist, in ihrem Land zu leben und der Versuchung zu widerstehen, es zu verlassen, um anderswo bessere Lebensbedingungen zu suchen.

Ich erinnere mich an ein Wort, das mir einmal ein Rabbiner sagte, als ich durch die Gassen der Altstadt von Jerusalem schlenderte: „Ich glaube, zu verstehen, dass für euch Christen Jesus die Bedeutung hat, die für uns Juden das Land Israel besitzt.“ – „Interessant“, entgegnete ich, „können Sie mir das näher erklären?“ Und er fuhr fort: „Für uns ist dieses Land der Ort, an dem wir dem Herrn begegnen und wo wir gemäß seinem Willen leben. Für euch dagegen ist der Ort, an dem ihr dem Herrn begegnet und seinen Willen versteht, die Person Jesu – und das könnt ihr an jedem beliebigen Ort leben ...“. Mir gefiel diese Antwort. Ich empfand sie als zutiefst wahr für mein eigenes Leben. Aber zugleich wurde ich noch mehr in der Überzeugung bestärkt, was für ein kostbarer Wert es ist, das Wort Gottes gerade in Jerusalem zu leben, zu studieren und besser zu verstehen. In Jerusalem, in dieser Stadt der Spaltung und der Begegnung, in der Stadt der tausend Kriege und der Teilungen, aber auch in der Stadt, in der Gott den Menschen mit sich versöhnt, in der Stadt, in der unser Herr starb und auferstand.

Fr. Matteo Munari ofm

# Die Einheit in den Unterschieden

## Eine kurze Geschichte über Bosnien und Herzegowina



*Am 1. Februar 2010 hielt P. Josip Jozic ofm, der seit einigen Jahren im Franziskanerkloster St. Anna lebt und an der Hochschule der Jesuiten in Philosophie promoviert, ein Montagsgespräch über „Bosnien und Herzegowina als Spannungsfeld religiöser, kultureller, nationaler und politischer Unterschiede und die Rolle der Franziskaner“. Auch für den Pfarrbrief wirft er einen Blick auf seine Heimat.*

„Was sind Sie für ein Landsmann?“ - „Ich bin ein Bosnier.“ - „Sind Sie dann ... Moslem!?“ - „Nein, ich bin ein Kroat.“ - „Wieso Bosnier und Kroat? Kommen die Kroaten nicht aus Kroatien?“ - „Ja, selbstverständlich, aber Bosnien ist unter anderem auch ein kroatisches Land.“

Solche Fragen und Antworten sind in Deutschland sehr oft zu hören. Nach dem Zerfall Jugoslawiens sind sechs Republiken mit eigenen Nationen entstanden – Slowenien (Slowenen), Kroatien (Kroaten), Serbien (Serben), Montenegro (Montenegriner), Makedonien (Makedonier) und Bosnien und Herzegowina (Moslems, Serben und Kroaten). Bosnien und Herzegowina ist also ein Land mit drei Nationen und drei Religionen. Diese Tatsache war und ist in diesem Land immer noch ein Problem, allerdings mehr auf der politi-

schen als auf der religiösen Ebene. Was ist nach dem Zerfall Jugoslawiens aus dem Land Bosnien geworden?

Die Trennung der sechs Republiken Jugoslawiens geschah in kurzer Zeit. Sie hat ein neues Bewusstsein unter den Völkern geschaffen. Die Republik Serbien und die Republik Kroatien waren zwei Opponenten, zwischen ihnen verlief die Grenze zwischen Nationen und Religionen, zwischen Kroaten und Serben, zwischen kroatischen Katholiken und serbischen Orthodoxen. Während in Serbien und Kroatien also ziemlich früh die Grenzen bestimmt wurden, hat sich in Bosnien eine andere Lage entwickelt: In Bosnien und Herzegowina lebten Moslems, Serben und Kroaten, Grenzen waren unmöglich zu bestimmen. Somit ist ein „fruchtbarer“ Boden für Streitigkeiten und schlechte Aussichten entstanden. Welches Volk hat die Mehrheit, wer besitzt mehr Territorium, wessen Gott hat recht!? Es war z. B. schwierig und gar nicht lösbar, ein Dorf, wo alle drei Nationen leben, in drei Dörfer zu teilen. Die Streitigkeiten um das Territorium erreichten ihren Höhepunkt im blutigen Krieg zwischen Moslems und Kroaten und im Massaker in Srebrenica 1995.

Das erste Ergebnis eines Krieges ist die Bewegung der Menschen, die vor den Angriffen fliehen. Alle drei Nationen sind auf der Flucht gewesen. Die Serben sind teils nach Serbien ausgewandert, die Kroaten nach Kroatien. Am ehesten sind die

Moslems geblieben, obwohl auch viele von ihnen nach Kroatien ausgewandert sind. Die meisten Katholiken wurden aus ihren Orten vertrieben und sind, von allen Seiten gesehen, politisch am schlimmsten getroffen. Von 528 000 Katholiken in 144 Pfarreien der Erzdiözese Sarajevo wurden 1992 gleich 200 000 vertrieben. 62 Pfarreien in Nord- und Ostbosnien wurden von der damaligen jugoslawischen Armee besetzt. In diesen Pfarreien wurden fast alle Kirchen und kirchlichen Gebäude zerstört, das Territorium „gesäubert“. Seit dem Jahr 1992 hört dieser Exodus nicht auf. Auch heute noch wandern ganze Familien aus. Ein anderes Problem ist die Rückkehr der Flüchtlinge. Die Kirche setzt alles daran, dass diejenigen, die in die benachbarten Städte Kroatiens ausgewandert waren, in die Heimat zurückkehren. Wir erleben heute noch den traurigen Zustand, dass viele die Erinnerung an ihren Geburtsort bewahrt haben: Einmal im Jahr kommen sie in die Heimat und gehen dann wieder weinend nach Kroatien, Deutschland, Österreich oder nach Australien zurück. Der Krieg hat die zwischenmenschlichen Verhältnisse vergiftet. Der Mensch wurde nicht als Mensch betrachtet, sondern einfach als Anhänger einer bestimmter Nation, Religion und Kultur.

Daraus sind ernsthafte Probleme entstanden für die Priester, die dort arbeiten. Auch dem eigenen Volk ist das Evangelium nicht einfach zu predigen. Bosnische Franziskaner versuchen aber, einen Modus zu finden, wie der andere (Serbe oder Moslem) als Mitmensch und Bruder erlebt

werden kann, obwohl ein Evangelium des gemeinsamen Lebens in Bosnien schwierig zu predigen ist. Die Kirche aber muss mit dem konkreten Menschen leben und darf nicht mit der Partei, Religion oder Nationen rechnen. Das ist die Aufgabe der bosnischen Franziskaner. Nach dem Krieg 1995 haben die Franziskaner verschiedene Institute und Institutionen gegründet, die heute im vollen Einsatz sind. Mit dem Eifer eines guten Hirten sind zuerst Institute für Frieden und Gerechtigkeit gegründet worden: Franciscans International – Bosnia für die Menschenrechte und die Rückkehr der Flüchtlinge, dann auch International Multi-religious and Intercultural Centre in Sarajevo zur Stärkung der Beziehungen zwischen allen drei Nationen und Religionen.

Jedes Volk soll sicherlich seine nationalen, religiösen und kulturellen Interessen schützen und schätzen, aber nicht so überschätzen, dass die Nation und die Religion oder sogar die Partei mehr Bedeutung bekommt als der konkrete Mensch. Es ist eine schwierige, aber fruchtbare Einsicht, dass der Mensch nichts verliert, wenn er von dem eigenen religiösen und nationalen Egoismus Abstand nimmt und der anderen Kultur ein bisschen Achtung schenkt. Deswegen sollten alle nationalen, kulturellen, religiösen und politischen Unterschiede nicht zu einer Trennung und Spaltung führen, sondern zu einer Einheit. Erst in den Unterschieden kann ich mich zeigen und der werden, der ich bin. Diese Einsicht kann jedem Bosnier dienen, die Freude am Leben im eigenen Land zu finden.

P. Josip Jozic ofm

# Montagsgespräch

in St. Anna



Februar bis Juli 2010

- 22.2.2010      **Menschenrechte  
und die Arbeit von *amnesty international***  
Herbert Veit, *amnesty international* München
- 01.3.2010      **Gemeinschaft am Tisch des Herrn?  
Probleme und Hoffnungen**  
Prof. Dr. Otto Hermann Pesch, München
- 22.3.2010      **Das jugendliche Gesicht der „neuen Armut“  
in Deutschland und ihr Zusammenhang  
mit der globalen Finanzkrise**  
Markus Heinze ofm,  
Initiative „Ordensleute für den Frieden“, Frankfurt/M.
- 12.4.2010      **Leid be- stehen, nicht ver- stehen!!  
Das Buch Hiob als Glaubenshilfe**  
Dr. Hubert Brosseder, Pastoraltheologe, Unterhaching
- 03.5.2010      **Neuer Atheismus? Zu einem Phänomen  
zwischen Aggressivität und Argumentation**  
Franziska Hoffmann, Kath.-theol. Fakultät LMU München
- 07.6.2010      **Mit der Soutane auf Quotenjagd. Die kirchlichen Sendereihen  
im deutschen Privatfernsehen**  
Dr. Stephan Zöllner, freier Journalist, München
- 28.6.2010      **Mission – Gemeinschaft – Erlösung. Die Sendung  
der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser**  
Sr. Dr. Anneliese Herzig MSsR, Generaloberin, München
- 12.7.2010      **Die „Ehrenwache des unbefleckten Herzens Mariens“  
Frömmigkeitsgeschichte und Glaubenszeugnis  
aus dem Lehel**  
P. Dr. Cornelius Bohl ofm, München

# Rund um St. Anna

## Herzlichen Dank

- all denen, die mit viel Engagement den großen Basar am 1. Advent vorbereitet haben. Er erbrachte einen Betrag von ca. 10.000,- € für die Missionsarbeit der Franziskaner in Bolivien.
- allen Spendern, die die Restaurierung unserer Weihnachtskrippe ermöglichten. Auch das Bild der hl. Crescentia von Kaufbeuren und die Statue des hl. Bruder Konrad von Parzham in der Taufkapelle konnten Ende vergangenen Jahres durch private Spenden restauriert werden.
- allen, die mit viel Energie den großen Pfarrfasching organisiert haben.

**Pfarrstatistik 2009:** 38 Taufen, 35 Kommunionkinder, 20 Trauungen, 47 Beerdigungen, 73 Kirchenaustritte, 7 Wiederaufnahmen in die Kirche.

## Besondere Angebote in der Fastenzeit:

- Sonntag 18.00 Uhr Musikalische Vesper in der Klosterkirche  
19.00 Uhr Meditative Eucharistiefeier in der Pfarrkirche,  
dabei erklingt jeweils ein Sologesang mit Orgel
- Mittwoch 20.00 Uhr *In Sack und Asche – Mit Freude und Begeisterung*  
Franziskanisches Abendgebet in der Pfarrkirche,  
gestaltet von jungen Franziskanerbrüdern
- Freitag 18.30 Uhr Kreuzweg – Andacht in der Klosterkirche

Die **Ausstellung 14 Künstler – 14 Stationen** in der Pfarrkirche wird am 1. Fastensonntag, den 21.2.2010, nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr eröffnet. Einige der Künstlerinnen und Künstler werden dabei anwesend sein. Die modernen Kreuzwegbilder sind dann bis 4.7. zu sehen. Im Rahmen der Ausstellung wird am Samstag, den 27. März, um 20.00 Uhr in der Pfarrkirche der **Orgelzyklus *Le chemin de la croix*** von Marcel Dupré mit Texten von Paul Claudel aufgeführt. An der Orgel Robert Scheingraber.

Am Sonntag, den 14. März, feiern wir wieder einen gemeinsamen **Gottesdienst mit der frankophonen Gemeinde** um 10.30 Uhr (!) in der Pfarrkirche.

Mittwoch, 24. März: ***Wenn Lebenswege sich kreuzen. Bußgottesdienst vor Ostern***

## *Gottesdienste der Heiligen Woche:*

<b>Palmsonntag</b>	10.00 Uhr	Palmweihe vor der Klosterkirche, Prozession zur Pfarrkirche und Gottesdienst
<b>Gründonnerstag</b>	19.00 Uhr	Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung
<b>Karfreitag</b>	10.00 Uhr	Kreuzweg in der Pfarrkirche
	15.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi mit der Johannes-Passion von H. Schütz
<b>Ostersonntag</b>	5.00 Uhr	Feier der Osternacht
	10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Speisenweihe
<b>Ostermontag</b>	10.00 Uhr	Festgottesdienst mit der Krönungsmesse von W.A. Mozart

**Br. Pascal wird am Samstag, den 8. Mai, um 9.00 Uhr von Kardinal Friedrich Wetter in der Pfarrkirche zum Priester geweiht.** Er feiert erstmals Eucharistie mit unserer Gemeinde an Christi Himmelfahrt, dem 13. Mai – wegen des ÖKT beginnt dieser Gottesdienst bereits ebenfalls um 9.00 Uhr.

Die **Erstkommunion** 2010 in St. Anna findet am 9. Mai statt. Am 27. Juni wird Weihbischof Engelbert Siebler in unserer Gemeinde das Sakrament der **Firmung** spenden.

Am 13. Juni feiert St. Anna Pfarr-Fronleichnam mit einem Festgottesdienst um 9.00 Uhr, der anschließenden Prozession durch das Pfarrgebiet und einem Frühschoppen vor der Kirche. Die Bayerische Franziskanerprovinz begeht am gleichen Tag zum letzten Mal das Fest ihres Provinzpatrons, des hl. Antonius von Padua, mit einer feierlichen Eucharistiefeier um 19.00 Uhr in der Klosterkirche. Die sonntägliche Abendmesse um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche entfällt.

Am 1. Juli 2010 werden die bisherigen vier deutschen Franziskanerprovinzen (Provinzialate in München, Fulda, Euskirchen und Hannover) zur Deutschen Franziskanerprovinz von der hl. Elisabeth zusammengeschlossen. Sitz der neuen Provinzleitung ist das Kloster St. Anna. Aus diesem Anlass werden Brüder aus ganz Deutschland und angrenzenden Provinzen sowie Mitglieder der Generalleitung in Rom nach München kommen. Am Vormittag wird der Generalminister des Minderbrüderordens, P. José Rodriguez Carballo, in einer internen Feier für die Bruderschaft und geladene Gäste in der Katholischen Akademie die von ihm ernannte neue Provinzleitung bekannt geben. Zum feierlichen Gottesdienst um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Anna ist auch die Gemeinde sehr herzlich eingeladen. Der Tag klingt aus mit einem Konzert um 21.00 Uhr ebenfalls in der Pfarrkirche: Unter dem Titel „Die Gnade der Ursprünge“ werden von Robert Scheingraber für Chor, Solisten und Instrumente vertonte Auszüge aus dem Testament des hl. Franz von Assisi zu Gehör kommen. Auch zu dieser Uraufführung schon jetzt eine herzliche Einladung an die Gemeinde St. Anna.

# Chronik

## Wir gratulieren

Das Sakrament der *Ehe* haben sich  
gespendet:

Valerie Randlkofer – Thomas Gelb  
Daniela Ruhland – Clemens Bumann  
Akiko Tanaka – Berhard Grolig  
Amelie Ruß – Christian Schwarz



## Wir gratulieren

Das Sakrament der *Taufe* empfangen:

Anna Luisa Morlin  
Filippa Maria Margaret Elisabeth  
Charlotte v. Kienlin  
Tristan Michael Heinhold  
Valentin Elias Kentischer  
Luisa Charlotte Wieland  
Marlene Theresa Wieland  
Jonas Valentin Kippenberger  
Greta Anna Magdalena Böhmke  
Leopold Johann Hugo Maria Ophoff  
Hanna Lara Hugenroth  
Fanni Kala Amedea Mühlthaler  
Julian Leon Sailer



## Wir beten

für unsere *Verstorbenen*, die  
uns in die Ewigkeit vorausgingen:

Arnold Werner	84 Jahre
Sr. Afra Aichstock	97 Jahre
Bernhard Franz Wagner	58 Jahre
Hildegard Marunowski	96 Jahre
Annemarie Marienburg	81 Jahre
Dr. Walter Kirmayer	81 Jahre
Rosa Eibl	88 Jahre
Angela Kroh	89 Jahre
Josef Blab	67 Jahre
Karoline Merk	92 Jahre
Maria Schulte	82 Jahre
Pauline Kladrowa	
Lore Silbermann	89 Jahre
Klara Ordowski	93 Jahre
Hella Seidenader	89 Jahre
Eva-Maria Hußlein	83 Jahre
Sr. Amanda Piendl	89 Jahre
Sr. Celine Rösner	84 Jahre
Dr. Ottilie Himsl	87 Jahre

*Der Herr schenke ihnen  
ewige Freude!*



# Für Sie in St. Anna

## KATH. STADTPFARRAMT ST. ANNA

St.-Anna-Straße 19/II,  
80538 München  
Tel. (089) 21 21 82-0  
www.st-anna-muenchen.de  
Konto: LIGA München,  
BLZ 750 903 00, Kto. 2141 949

### PFARRBÜRO ÖFFNUNGSZEITEN\*:

Mo: 9.00–12.00 / 14.00–16.00

Di: 9.00–12.00 / 15.00–17.00

Mi: geschlossen

Do: 9.00–12.00

Fr: 9.00–12.00

Sekretärinnen:

H. Benning, M. Flohr-Berboth

## SEELSORGER/INNEN UND KIRCHLICHE MITARBEITER

### STADTPFARRER:

P. Cornelius Bohl ofm  
Gespräche nach telefonischer  
Vereinbarung: 21 21 82–13

### GEMEINDEREFERENTIN:

Marlies Schuhmann  
Tel. 21 21 82-0 / p: 22 27 88

### MITARBEITER SEELSORGE:

P. Markus Koeth ofm  
Br. Pascal Sommerstorfer ofm  
Tel. 21 21 82-0

### MESNERIN:

Eva-Maria Stadler  
Tel. 21 21 82-0

### ORGANIST UND CHORLEITER:

Robert Scheingraber  
Tel. 0170 / 341 98 86

### HAUSMEISTER:

Vladimir und Vesna Pudic  
Tel. 21 21 82-23

### PFARRGEMEINDERATS-

#### VORSITZENDE:

Rosemarie Brust, Tel. 29 42 74

### KIRCHENPFLEGERIN

Gertrud Fuchs, Tel. 22 75 34

## FRANZISKANERKLOSTER

### ST. ANNA

St.-Anna-Straße 19, Tel.  
Klosterpforte 2 11 26-0

## EINRICHTUNGEN IN DER PFARREI

### KINDERHAUS OETTINGENSTR 8

Leitung: Silke Zindel

Stellv. Leitung: Josefine Flock

Kindergarten: 215 78 334

Kinderhort: 215 78 335

### MUTTER-UND-KIND-GRUPPEN:

Marlies Schuhmann (Tel. s.o.)

### JUGENDGRUPPEN IN ST. ANNA:

Jugendseelsorge:

Br. Pascal Sommerstorfer ofm

Tel. 21 21 82-0

Ministranten:

Kathrin Pekruhl,

k-pekuhl@web.de

Pfadfinder DPSG (ab 7 Jahre):

Florian Franz, Tel. 55 11 01 14

Sofia Umanskaya

Tel. 0174 – 21 66 45

### PFARRBÜCHEREI

Leitung: Marlies Schuhmann

Öffnungszeiten:

Mo: 16.30–19.00

Do: 16.00–18.00

und nach Kindergottesdiensten

Tel. 21 02 17 17

### SENIORENTREFF:

dienstags 14.00

Frau Bihlmeir, Tel. 22 12 93

Frau Wörle, Tel. 29 80 75

### BESUCHSDIENST: P. Cornelius

### KOLPINGFAMILIE ST. ANNA:

Frau Wörle, Tel. 65 11 92 78

### MEDITATIVER TANZ:

Frau Rastinger, Tel. 22 24 58

Frau Sotier, Tel. 29 56 15

### MIRJAM-RUNDE

Frau Schuhmann (Tel. s.o.)

### FRAUKREIS

Frau Auer, Tel.: 29 64 72

### NEUE FRAUENGRUPPE

Frau Schuhmann (Tel. s.o.)

### TEA & TALK

Treffen jeden 3. Montag im

Monat, 16.30 Uhr, Pfarrheim,

Gertrud Zrenner, Tel: 29 93 37

### CHOR ST. ANNA

Proben Dienstag, 19.30 -21.00

Uhr, Franziskussaal, Leitung:

R. Scheingraber (Tel. s.o.)

### KINDERCHOR

Proben Donnerstag, 17.00 Uhr

Franziskussaal, Leitung: R.

Scheingraber (Tel. s.o.)

## HILFSEINRICHTUNGEN

### CARITAS-Zentrum Altstadt-Mitte:

Landwehrstraße 26

Sozialstation, Tel. 23 11 49-40

Beratung, Tel. 23 11 49-20

### ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBE-

RATUNG (Kath. Jugendfürsorge)

Unsöldstr. 15, Tel. 21 93 79 30

### HILFE FÜR FRAUEN IN NOT

UND BERATUNGSSTELLE FÜR

SCHWANGERSCHAFTSFRAGEN

Sozialdienst Kath. Frauen

Dachauer Str. 48, Tel. 559 810

### TELEFONSEELSORGE (kostenlos)

Tel. 0800-111 0 222 (kath.)

Tel. 0800-111 0 111 (ev.)

### MÜNCHNER INSEL

Hilfe in Lebenskrisen, U-Bahn-

UG Marienplatz, Tel. 22 00 41

### GLAUBENSORIENTIERUNG

in St. Michael (Wiedereintritt in

die Kirche, Beratung in

Glaubensfragen, Konversion)

Maxburgstr. 1, Tel. 23 17 06-0

### ALTEN- UND SERVICE-ZENTRUM

LEHEL:

Beratung für soziale u.

finanzielle Hilfen, Vermittlung

von Diensten, Christophstr. 12,

Tel. 23 73-311

### BRK SOZIALSTATION LEHEL:

Krankenpflege, Haushaltshilfen

Seitzstraße 8, Tel. 23 73 111

### SOZIALBÜRGERHAUS MITTE

(Familienprobleme, Unterhalt,

Schuldnerberatung) Schwan-

thalerstr. 62, Tel. 233-46600,

sbh-mitte.soz@muenchen.de

# Allgemeine Gottesdienstordnung\*

## PFARRKIRCHE ST. ANNA

### Sonntag/Feiertag:

- 10.00 Uhr PFARRGOTTESDIENST  
19.00 Uhr ABENDMESSE  
KINDERGOTTESDIENSTE  
11.15 Uhr „KINDERKIRCHE“ (Wortgottesdienst,  
2. Sonntag im Monat außer Ferien)  
11.15 Uhr KINDERMESSE  
(3. Sonntag im Monat außer Ferien)

### Samstag:

- 8.00 Uhr HEILIGE MESSE

## VINCENTINUM

### Sonntag/Feiertag:

- 10.00 Uhr HEILIGE MESSE

### Mo - Mi - Fr:

- 18.30 Uhr HEILIGE MESSE

## ST. LUKAS (EV.-LUTHERISCH)

### Sonntag:

- 10.00 Uhr SONNTAGSGOTTESDIENST

## KLOSTERKIRCHE ST. ANNA

### Sonntag/Feiertag:

- 8.00 Uhr LAUDES  
8.30 Uhr HEILIGE MESSE  
10.30 Uhr HL. MESSE der Frankoph. Gemeinde  
18.30 Uhr VESPER

### Werktag Mo–Fr:

- 7.00 Uhr HEILIGE MESSE

### Dienstag/Donnerstag

- 18.00 Uhr ABENDMESSE

### 2. und 4. Freitag im Monat:

- 15.00 Uhr HEILIGE MESSE  
für das Haus Alt-Lehel und Senioren

### Samstag:

- 18.00 Uhr VORABENDMESSE

### Beichtgelegenheit:

#### Tagesbeichtstuhl

- (Klosterkirche vorne rechts, bitte klingeln)  
Mo – Mi – Fr – Sa: 8.30–11.30 Uhr  
Beichtgespräch mit dem Pfarrer jederzeit  
nach Vereinbarung.

### Stundengebet:

- So 8.00 Laudes, 18.30 Vesper  
Mo – Fr 6.35 Laudes, 18.45 Vesper  
Sa 7.35 Laudes

\* Änderungen vorbehalten – bitte beachten Sie die jeweils aktuelle Gottesdienstordnung

Aktuelle Informationen auch unter [www.st-anna-muenchen.de](http://www.st-anna-muenchen.de)

---

## Impressum:

Herausgeber: Katholisches Stadtpfarramt und Pfarrgemeinderat St. Anna im Lehel  
St.–Anna–Straße 19, 80538 München, Tel. (089) 21 21 82–0, Fax: (089) 21 21 82–20,  
Internet: [www.st-anna-muenchen.de](http://www.st-anna-muenchen.de), [st-anna.muenchen@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-anna.muenchen@erzbistum-muenchen.de)

Redaktionsteam: Öffentlichkeitsausschuss St. Anna: Mechtild Flohr-Berboth, Rosemarie Brust,  
Rose-Marie Eisenkolb, P. Cornelius Bohl ofm

Druck: Hintermaier, München

Auflage: 3.000 Exemplare